

BERTRAND PICCARD: OHNE SCHADSTOFFE RUND UM DIE WELT



**KLIMASCHUTZ AUS DER STECKDOSE:
JETZT AUF SOLARSPAR-SONNENSTROM UMSTEIGEN SEITEN 3 BIS 5**
MITGLIEDER MACHEN IHREN STROM SELBST SEITE 6
MADAGASKARS ERSTES SOLARDORF SEITE 11



Der Arzt und Psychiater

Bertrand Piccard hat als Kapitän der Breitling Orbiter 3 als erster im Ballon die Welt ohne Zwischenlandung umkreist. Er ist Präsident der humanitären Stiftung „Winds of Hope“. Zurzeit bereitet er eine Weltumrundung mit einem solarbetriebenen Flugzeug vor, um die Idee einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern.

ABENTEUER IM DIENST DER MENSCHHEIT

Das Abenteuer ist nicht zwangsläufig eine spektakuläre Tat, sondern eher eine „aussergewöhnliche“. Das heisst, es ist etwas, das uns über die Grenzen unseres gewohnten Denkens und Handelns hinaus stösst. Etwas, das uns zwingt, unsere Sicherheiten zu verlassen, in deren Geborgenheit wir ganz automatisch agieren und reagieren. Das Abenteuer ist eine Geisteshaltung gegenüber dem Unbekannten; eine Möglichkeit, unsere Existenz zu verstehen als ein Experimentierfeld, auf dem wir gezwungen werden, unsere inneren Ressourcen weiter zu entwickeln, vorwärts zu kommen auf dem Weg der persönlichen Evolution und dabei die ethischen und moralischen Werte zu verinnerlichen, die wir notwendigerweise als Reisebegleiter brauchen.

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts zeigt die grossartige Fähigkeit der Menschheit, sich für Heldenepen zu begeistern. Die ganze Welt hat mitgefiebert bei der Eroberung der Pole und des Everest, bei der Erforschung der Meeresstiefen, der Stratosphäre, des Weltraums und des Mondes, bei den ersten Luftfahrtversuchen, der Überquerung des Atlantiks, dem Durchbrechen der Schallmauer und den ersten Weltumrundungen mit dem Flugzeug oder dem Ballon.

Im 21. Jahrhundert muss das Abenteuer fortgesetzt werden und die Begeisterung der Menschen muss mithelfen, neue Gipfel zu erklimmen. Aber die Ziele werden andere sein, ist doch der ganze Planet des Langen und Brei-

ten erforscht worden. Es wird in Zukunft darum gehen, die bestmöglichen Mittel einzusetzen, um auf Dauer die Lebensqualität sicherzustellen, die jetzige und zukünftige Generationen erstreben. Die nächsten Abenteuer werden deshalb humanitärer Art sein, um die extreme Armut zu beseitigen; politischer, um die Lenkung und Steuerung des Planeten zu verbessern; geistiger, um tiefgründigere Werte wiederzufinden; medizinischer, um die neuen Epidemien einzudämmen und technischer Art, um den ökologischen Gefahren zu begegnen, ohne dabei in Umweltfanatismus zu verfallen.

Verleger

Solarspar Grammetstrasse 14
4410 Liestal
T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft
PC-Nr. 40-14777-1
Solarspar Stiftung
PC-Nr. 40-361008-4

Impressum

Redaktion: Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chretien
markus.chretien@solarspar.ch

Grafik, Satz: CREATEIT, Visuelle Kommunikation
4450 Sissach, www.createit.ch

Auflage: 26'000 Expl.

Erscheint: 4 x jährlich

Druck: Schaub Medien AG
4450 Sissach

Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier

INHALT

5 Die Solarspar will der Trägheit und dem Diktat der grossen Stromunternehmen etwas entgegen setzen und steigt selbst ins Stromgeschäft ein – mit Ihnen als Partner.

7 Alles Gute kommt von oben, heisst es. Fürs Kloster Disentis war es etwas des Guten zuviel diesen Winter: Der ungewöhnlich reichliche Schneefall macht die Arbeiten am neuen Klosterhof nicht einfacher.

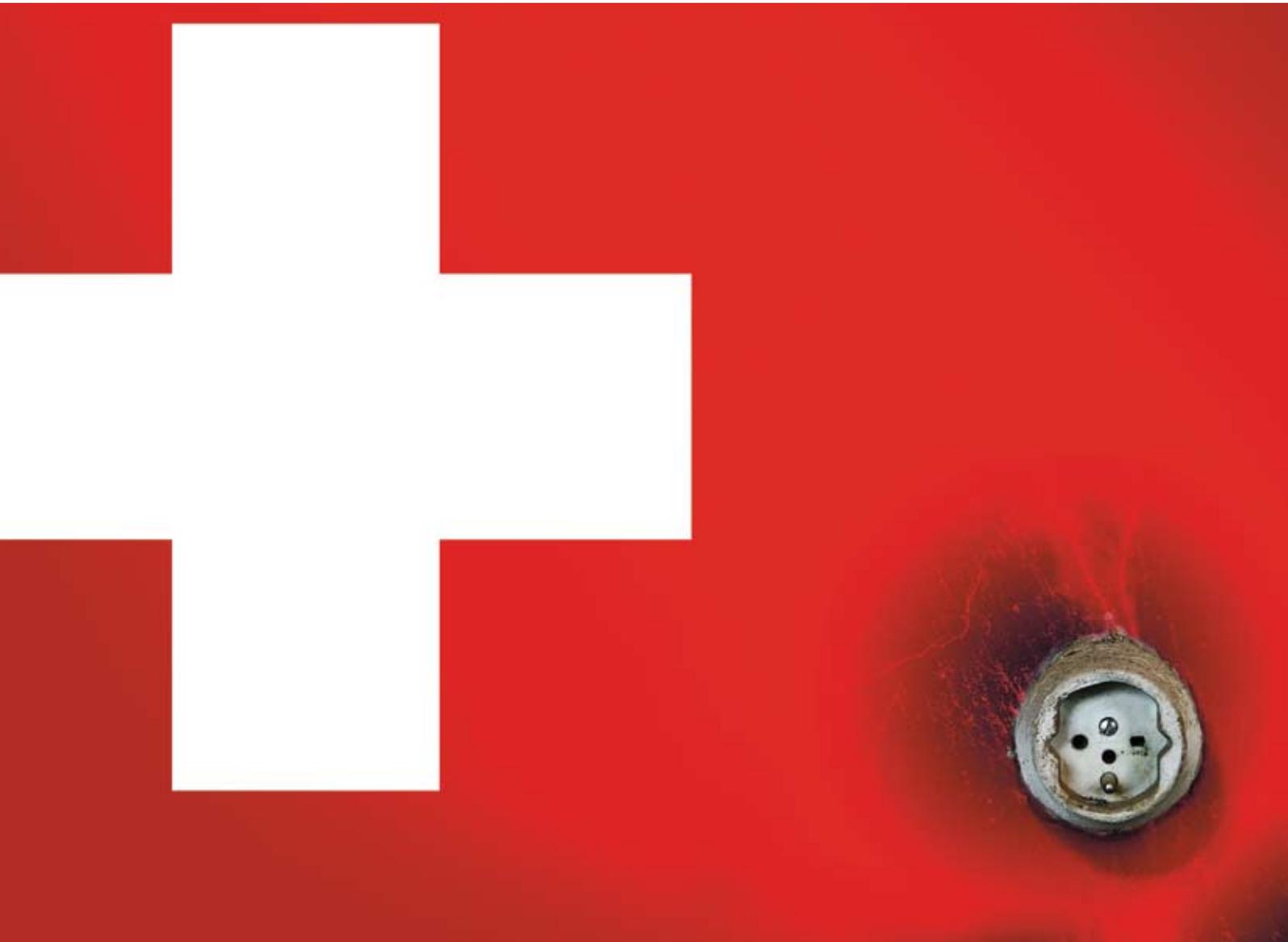
10 Zum Glück sei der Klimaschutz jetzt salonfähig geworden, sagt Solarspar Genossenschaftler und Vorstandsmitglied Gilbert Hammel. Er jedenfalls bringt ihn allen seinen Kunden nahe.

Titelbild: In einer von fossilen Energien abhängigen Welt sei das Projekt Solar Impulse ein Paradox, sagt Bertrand Piccard. Allein mit Sonnenenergie will er mit seinem Flugzeug die Welt umrunden, Tag und Nacht, ohne Treibstoff und ohne Schadstoffe. Zum Zeigen, dass es geht... (www.solarimpulse.com)

Der alternative Strommarkt wächst

KLIMASCHUTZ AUS DER STECKDOSE

Der Strommarkt ist in Bewegung. Während sich die grossen Stromunternehmen durch maximale Unflexibilität auszeichnen und lieber auf Grosskraftwerke setzen, statt mit dem Umbau auf saubere und sichere Energiequellen vorwärts zu machen, besetzen immer mehr Nischenanbieter das Feld – auch die Solarspar.



Knappe 10 Tage nach Ausschreibung der Kostendeckenden Einspeisevergütung für erneuerbaren Strom, war der Topf für das Jahr 08 auch schon geleert. Nur ein Bruchteil der Stromproduzenten, die für ihr sauberes, erneuerbares Produkt einen anständigen Preis lösen wollten, kam in die Kränze. Gegen fünfeinhalb Tausend Anlagen für die Produktion von sauberem Strom wurden innert 6 Monaten gemeldet. 3'000 gingen leer aus.

Besonders krass ist das Missverhältnis bei der Solarenergie, aber auch für Windenergie Anlagen ist der Kostendeckel erreicht, bei der Biomasse

dauert es nicht mehr lange. Dass hier etwas getan werden muss, ist auch Michael Kaufmann, Vizedirektor des Bundesamtes für Energie, bewusst. Er spricht von wartenden Investitionen von über einer Milliarde Franken für Projekte, die aus einem hoch professionellen Umfeld stammten. Der drohenden Blockierung des Fördersystems will das BFE mit konkreten Vorschlägen begegnen. Zudem sind verschiedene parlamentarische Vorstösse hängig, welche die Hindernisse bei der Entwicklung erneuerbarer Energien ausäumen wollen.

Radikaler Umbau

Nicht weniger als einen radikalen Umbau der gesamten Energieversorgung forderte die Internationale Energieagentur IEA Ende letzten Jahres, und zwar weltweit. Die IEA steht nicht gerade im Ruf einer ‚grünen‘ Organisation. Aber auch sie hat erkannt: „Das globale Energiesystem steht am Scheideweg.“ Das schrieb sie in ihrem aktuellsten ‚World Energy Outlook‘.

Die IEA, der die 30 grössten Industrieländer angehören, spricht von der Notwendigkeit erneuerbarer Energien und des Energiesparens. Sie ist überzeugt, dass Erneuerbare das stärkste Wachstum verzeichnen und „Erdgas schon kurz nach 2010 als zweitwichtigste Energiequelle für die Stromerzeugung nach Kohle ablösen“ werden.

Auch die Zahlen, die der deutsche Bundesverband Solarwirtschaft im letzten November präsentierte, stimmen zuversichtlich: 2008 sind 35 % mehr Solarstrom-Leistung installiert worden als im Jahr zuvor, das Absatzplus bei Sonnenkollektoren steht bei 100 %. Und das Wachstum soll anhalten, trotz Finanzkrise, denn die Branche rechnet fest mit sinkenden Preisen für die Anlagen und steigenden für den sauberen Strom. Es dürfte nicht mehr allzu lange dauern, bis der Solarstrom für Private gleich viel kostet wie der herkömmliche (Netzparität).

Massive Kritik an Schweizer Energiepolitik

Die Bank Sarasin* hält konkurrenzfähigen Solarstrom ebenfalls für ein greifbares Ziel. Die Netzparität ermögliche ungeahnte Wachstumsraten. Für 2010 erwartet die Bank bei jährlichen Wachstumsraten von 50 % weltweit eine neu installierte PV-Leistung von 8,25 GW.

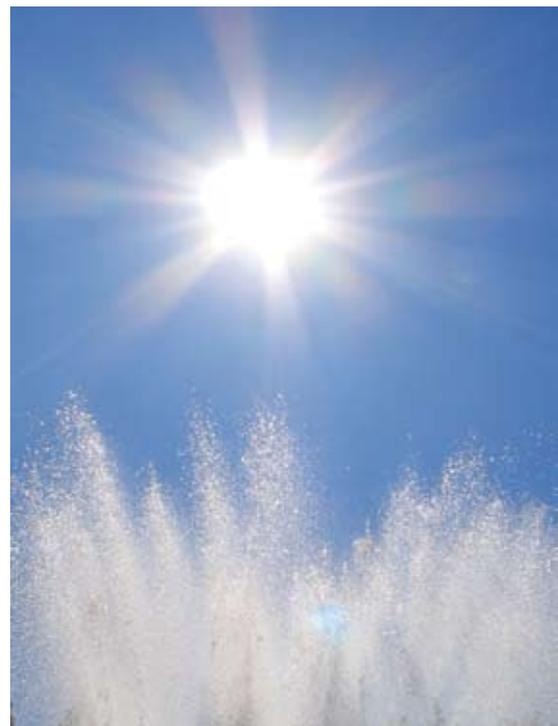
Scharf ins Gericht geht der Verfasser der Studie mit der Schweizer Energiepolitik: „Mit besseren nationalen Marktbedingungen könnte die Schweizer Solarindustrie ihre Forschungsaktivitäten und ihre hervorragende technologische Ausgangslage noch besser umsetzen.“ Matthias Fawer moniert vor allem die Begrenzung der kostendeckenden Einspeisevergütung beim Solarstrom: „Die Volumenausweitung ist jedoch fundamental für die Beschleunigung der Kostendegression. Die Kontingentierung der Solarenergie sollte deshalb von der Politik im Sinne einer Abrundung der kostendeckenden Einspeisevergütung noch einmal überdacht werden.“

In der Schweiz ist der Absatz an Ökostrom 2007 um 63 % gestiegen gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt kauften KundInnen 4680 Gigawattstunden aus erneuerbaren Quellen. Klare Vorreiter mit einer fast sechsfachen Steigerung sind dabei die sogenannten Mix-Produkte, eine Mischung von Strom aus verschiedenen erneuerbaren Energien. Sonnenstrom legte mit 22 % zu, Windstrom mit 18 %. Die Wasserkraft dominiert mit rund 75 % die erneuerbaren Stromprodukte klar und hat um 20% zugenommen

*Sarasin-Studie „Solarenergie 2008 – stürmische Zeiten vor dem nächsten Hoch“. Zusammenfassung unter www.solarspar.ch



Wer jetzt für den persönlichen Gebrauch Solarstrom einkauft, setzt ein starkes Zeichen: Die Energiewende geht von den StromkundInnen aus.



Die Solarenergie verzeichnet hervorragende Wachstumszahlen – auch in Zeiten der Krise. Jetzt muss die Politik die Bremsklötze entfernen.



Für Ihre persönliche Energiewende – Solarspar-Sonnenstrom für 75 Rappen

Die Solarspar lässt sich nicht von den Beschränkungen der Kostendeckenden Einspeisevergütung KEV behindern. Nach gewohntem Motto: Jetzt erst recht! wollen wir noch viele neue Solarkraftwerke bauen und den hochwertigen Strom direkt verkaufen. Damit stellen wir uns auch gegen die grossen Schweizer Stromanbieter, die lieber auf neue AKW als auf ernsthafte Investitionen in erneuerbare Energien und echten Klimaschutz setzen.

Dass bei unseren Mitgliedern eine grosse Nachfrage nach sauberem Strom besteht, hat unser Angebot mit Sonnenstrom von der Hofgemeinschaft „Unter der Fluh“ in Sissach bewiesen. Wir wurden von der grossen Nachfrage förmlich überrannt.

Neu bieten wir Ihnen Kreiselstrom aus Balsthal an, (auf dem Dach des Kreisels in Balsthal produziert eine Solarspar-Fotovoltaikanlage jährlich 4'000 kWh sauberen Strom), die Kilowattstunde zu 75 Rappen. Mit diesem Preis können wir die Kosten für Unterhalt und Abschreibung über 20 Jahre decken. Den Talon für die Bestellung von Solarspar Strom finden Sie in der Mitte der Zeitung.

Wie schon in Sissach, heisst es auch hier: Je mehr Strom wir verkaufen, desto mehr neue Sonnenkraftwerke können wir bauen. Steigen Sie jetzt um auf sauberen Sonnenstrom, damit die Energiewende möglichst bald kommt!

DECKEL WEG

Wir freuen uns über die überaus rege Unterschriftensammlung für die Petition „Deckel weg“. Nutzen Sie jetzt den Endspurt (Frist: 28. Februar 2009), um weitere Unterschriften einzuholen, damit die unsinnige Beschränkung der Förderung von Solarenergie in der Schweiz aufgehoben wird. Den Unterschriftenbogen finden Sie unter www.solarspar.ch



QUASSELN FÜR STROM

Gute Nachrichten für Plaudertaschen: In Zukunft soll man sein Handy allein mit reden aufladen können. Auch mit tanzen und schwitzen lässt sich Strom erzeugen.

Tahir Cagin ist Professor an der Texas A&M Universität. Der Chemiker, der sich auf Nanotechnologie spezialisiert hat, gewinnt aus Sprache Strom. Seine Forschungen könnten dazu führen, dass sich das Handy künftig während eines längeren Gesprächs selbst auflädt. Denkbar sind auch eine Reihe weiterer Geräte, die sich selbst mit Strom versorgen und zum Beispiel auf Batterien verzichten können.

Sogenannte piezoelektrische Materialien machen es möglich. Sie können die Energie der beim Telefonieren ausgesendeten Schallwellen in Strom umwandeln. Allerdings müssen die Forscher bis dahin noch einige knifflige Probleme lösen, wie zum Beispiel dieses: Zurzeit funktioniert die Energieerzeugung nur dann

besonders effektiv, wenn die piezoelektrischen Elemente exakt 21 Nanometer dünn sind (ein menschliches Haar hat einen Durchmesser von 100.000 Nanometern). Entsprechend gering ist die erzeugte Energiemenge.

Piezoelektrische Materialien sind schon seit Jahrzehnten bekannt. Sie erzeugen Spannung, wenn sie irgendeiner Form von mechanischem Druck ausgesetzt sind. Sie werden heute schon in Mikrofonen oder Quarzuhren eingesetzt. Auch Zigarettenanzünder im Auto funktionieren nach diesem Prinzip.

Beim Chip-Hersteller Intel will man künftig unendliche Laufzeiten für Elektrogeräte erreichen, und dafür die unterschiedlichsten Energiequellen nutzen: Körperwärme und Bewegungsener-



gie, die Sonne oder elektromagnetische Wellen wie sie etwa TV-Sender erzeugen.

Heute schon wird Bewegungsenergie genutzt, um kostenlosen Ökostrom zu erzeugen: In London nutzt ein Dancing die Bewegung tanzender Füße, um Strom für die Beleuchtung zu erzeugen. Ein Fitnessclub in Hong Kong wandelt das schweisstreibende Tun der Besucher in Licht und Musik um. In Holland sorgt in einem Bahnhofscafé die Drehtür für Strom.

Wettbewerb „standby killer“:

GESCHICHTEN AUS DEM KÜHLSCHRANK

In der letzten Ausgabe haben wir Sie um Ihre schrägsten Anekdoten zum Thema „Energieverschwendung“ gebeten und den besten Antworten einen „standby killer“ in Aussicht gestellt. Das clevere Gerätchen schaltet alles, was am Strom hängt, zuverlässig ein und aus!

Unser Aufruf hat ungewöhnlich wenig Echo gefunden. Und das freut uns diesmal ausserordentlich. Offenbar wird im Umkreis unserer Mitglieder klug und sparsam mit Energie umgegangen.

Die „standby killer“ werden wir trotzdem los und zwar für folgende Geschichten:

Daniel Künzli aus Reinach:

Im Haitianischen Spital, wo das Ehepaar Künzli arbeitete, wurde der Strom mit einer Dieselanlage produziert. Wegen der grossen Hitze, behelfen sich einige besonders Clevere damit, „mittels offener Kühlschranktür den Raum

etwas angenehmer zu gestalten.“ Kein Wunder, dass die Kühlschränke jeweils den Geist relativ rasch aufgaben.

Rosmarie Gerber aus Steffisbug:

Henry und seine Frau Mary waren ein ganz besonders properes Paar. Als Henry kurz vor Weihnachten noch eine Ladung Wäsche waschen wollte und Mary fragte, ob sie noch etwas beizusteuern habe, antwortete sie: „Ja, gleich, ich muss die Sachen nur erst noch bügeln.“

Ursula und René Aeschlimann aus Münsingen (2 Anekdoten):

Beim neuen Kühlschrank läuft das Tiefkühlfach aus, weil es nicht genügend gekühlt wird. Auch beim 2. und 3. Modell passiert dasselbe. Rat des Lieferanten: „Erhöhen Sie die Temperatur in der Küche, damit der Kühlschrank besser kühlt.“



Weil in einem mathematischen Institut die Deckenbeleuchtung zu schwach war, um die solar betriebenen Taschenrechner zu „füttern“, mussten an jedem Arbeitsplatz Tischleuchten montiert werden.



Solaranlage Klosterhof Disentis

KAMPF GEGEN DEN SCHNEE

Obwohl man in Disentis an den Winter gewöhnt ist, stellt der viele Schnee die am Neubau des Klosterhofs Beteiligten vor besondere Herausforderungen.

Seit Oktober kämpften sie mit dem Schnee, sagt Bruder Niklaus: „Ich will mir gar nicht vorstellen, für wie viele Franken und wie viele Stunden wir schon Schnee von der Baustelle geräumt haben.“ Geräumt werde praktisch täglich, denn täglich kämen wieder 7, 8 Zentimeter dazu. Der Neubau ist als Projekt für die Region angelegt. Es werden Materialien aus der Gegend verwendet, und damit die lokalen Unternehmen in dieser sonst eher flauen Zeit zu tun haben, wurden viele Arbeiten auf den Winter geplant. Kaum jedoch waren alle Arbeitskräfte im Einsatz, kam der Schnee...

Bruder Niklaus, der das ambitionöse Projekt koordiniert, erzählt von der Montage der 700 Quadratmeter-Fotovoltaikanlage, welche die Solarpar finanziert hat. Drei von vier Feldern seien noch vor Weihnachten eingedeckt worden. „Es war jedoch da schon eiskalt, schwierige Bedingungen auf dem Dach, Eisglätte – es war hart am Limit.“ Sichtlich stolz erwähnt er die Leute aus der Kloster eigenen Elektrowerkstatt: „Sie haben die Arbeiten fertig gemacht, sie sind diese Bedingungen im Winter gewohnt.“ Dann fügt er an: „Aber auch sie haben gefroren.“

Trotz den Herausforderungen eines ungewohnt strengen Winters sollen die Tiere bis am 1. April in den Neubau einziehen können. Ab Ostermontag, drei Jahre nachdem das alte Gebäude vollständig nieder gebrannt ist, sollen verschiedene Einweihungsveranstaltungen stattfinden und der Hof in Betrieb genommen werden. Bruder Niklaus freut sich besonders, auf den „nahezu sicheren“ Bau einer Käserei neben dem Hof. „Wir bauen im Hintergrund an der Strukturverbesserung der ganzen Region.“

(Verfolgen Sie das Neubauprojekt unter www.klosterhof-disentis.ch. Wir empfehlen Ihnen vor allem auch die Webcam, auf der die Solaranlage gut zu sehen ist.)



Täglicher Kampf gegen den Schnee: Trotz rutschiger Dächer sind die Solarpanels auf dem Stalldach montiert worden.



Das Kloster will mit seinem Besucherstall und seinem innovativen Konzept für die Landwirtschaft des Surselva die Struktur der ganzen Region verbessern.



Solarspar Aktion „Strom selber machen“

STOLZE ENERGIE UNTERNEHMER/INNEN

Vor rund einem Jahr haben wir unsere Mitglieder aufgerufen, nach Möglichkeit Solarstrom selbst zu produzieren. Gegen 200 Interessierte haben den Fragebogen ausgefüllt, und bereits sind die ersten eigenen Kraftwerke am Netz.

Nicht immer verläuft die Installation eines Solarkraftwerks auf dem Hausdach so problemlos wie bei SolarSpar Mitglied Erika Wymann in Aarwangen: „Gerade heute Morgen war Herr Roth mit der Offerte für meine Fotovoltaik-Anlage hier, und ich habe ihm – wie schön – mit Handschlag den Auftrag erteilt.“ Zwar bekam Frau Wymann nicht alle ihre Wünsche erfüllt, am liebsten hätte sie nämlich Solarziegel gehabt. Diese hätten aber nicht ganzflächig gelegt werden können, damit das Dach begehbar bleibt. Und „nur bei einem Drittel der Leistung wäre die Sache nicht mehr sinnvoll.“ Weil ihr Bruder sein Hausdach demnächst sanieren lassen müsse, „bekommt meine Anlage vielleicht noch ein Geschwister“, freut sich Frau Wymann.

Hanspeter Dietschi aus Zofingen dagegen zögert noch, denn bevor er sich für ein eigenes Kraftwerk entscheidet, „schwebt mir als erster Schritt eine ganzheitliche Analyse unserer Liegenschaft vor.“ Insbesondere möchte er mehr wissen über Verbesserungsmöglichkeiten beim Energieverbrauch. Dieses Vorgehen ist ganz sicher sinnvoll – ganz im Sinne unserer Genossenschaft, zuerst einsparen, Rest solar produzieren.

Schon auf ausgezeichnetem Stand ist Reto Brehms Liegenschaft in Gelfingen (LU). Vor vier Jahren baute die Familie ein Minergie-Haus mit Sonnenkollektoren, Holzpellettheizung und Regenwassernutzung. Die Möglichkeiten der Fotovoltaik will sie in diesem Jahr prüfen, wobei sie bedauert, dass vom Kanton Luzern nicht mit Fördergeldern zu rechnen sei.



Im Rahmen einer Dachsanierung wurde eine 60 m² Fotovoltaik-Anlage montiert, die jährlich rund 8'500 kWh liefert.

Im Folgenden geben drei weitere SolarSpar Mitglieder Auskunft über ihr eigenes Kraftwerk.

Marianne und Karel Odink, Zeiningen (BL)



Marianne und Karel Odink freuen sich über die Sonnenenergie in den Ferien am Strand, weniger erfreulich ist die mickrige Vergütung für den Sonnenstrom, den sie zuhause produzieren.

Was hat Sie dazu bewogen, bei unserer Umfrage mitzumachen?

Ich unterstütze generell solche Anliegen.

Seit August ernten Sie Strom von Ihrem Hausdach. Wie gross ist die Anlage und wie kommt es, dass sie so rasch gebaut werden konnte?

Wir hatten schon länger eine Dachsanierung geplant und wollten freigeswordenes Kapital nützlich investieren. Wir haben dann seit Frühling ordentlich Dampf gemacht... Die Anlage ist rund 60 m² gross, zum Teil integriert, zum Teil flach auf Flachdächern. Sie sollte gegen 8'500 Kilowattstunden im Jahr leisten.

Wie hoch ist die Einspeisevergütung für Ihren Strom – und was wäre angemessen?

Die Vergütung ist ein Trauerspiel. Sie sollte eigentlich 90 Rappen, bzw. 70 Rappen fürs Flachdach betragen. Doch das kann noch lange dauern. Bis Ende Jahr vergütet Elektra-Zeiningen Hochtarif, 15 Rappen, nachher ist alles noch unklar. Ich habe die Anlage am 1. Mai bei SwissGrid angemeldet, wir erhielten aber die Baubewilligung erst später. Jetzt brauche ich eine Übergangsregelung mit unserem EW, bis SwissGrid dereinst einmal vielleicht zahlt...



Dr. Rolf Waelli, Männedorf



Dr. Rolf Waelli setzt sich schon seit Jahrzehnten für Umweltschutz ein. Er benützt wenn immer möglich den öffentlichen Verkehr und das Velo. Während 5 Jahren fuhr er einen Microcar (Elektromobil), seit 4 Jahren ist er in einem Toyota Prius unterwegs.

Daniel Sutter, Signau (BE)



Hinter der Genossenschaft SEW steht Daniel Sutter, der schon in den 90er Jahren überzeugt war von der Nutzung der Sonnenenergie. Mittlerweile betreibt sein Unternehmen AS Engineering in der Schweiz und in Deutschland eine ganze Reihe von Solarstromanlagen, handelt mit Sonnenstrom und bringt die saubere Energie auch in die armen Länder des Südens.

Aufgrund der Grobeinschätzung der Solarspar, haben Sie eine Energieberatung machen lassen. Was ist dabei heraus gekommen?

„Unser Flachdach ist für eine zusätzliche Fotovoltaikanlage nicht geeignet. Die Hälfte des Daches wird schon von einer Sonnenkollektor Anlage „besetzt“, welche die Erdsondenheizung unterstützt. Somit wäre die Fotovoltaikanlage recht klein geworden. Zudem müssten die Paneele beinahe horizontal ausgelegt werden - wegen Schattenwurfes und wegen der zu erwartenden Reklamationen der Nachbarn. Das heisst, der Wirkungsgrad würde noch einmal verringert. Ich bin technisch nicht versiert, deshalb unterstütze ich lieber andere Solarprojekte, dort, wo sie wirklich etwas bringen.“

Sie sind der Sonnenenergie aber auf ganz verschiedene Weise verbunden...

Ich bin sehr interessiert an allen Arten von alternativer Energiebereitstellung. Vor allem auch Anwendungen wie solare Kochkisten und Dörranlagen. Wie bereits gesagt, besteht auf der einen Hälfte des Flachdaches bereits eine Warmwasserbereitungsanlage solarer Art. Zudem bin ich bei verschiedenen Stiftungen eingeschrieben und Mitglied bei solaren Projektvereinen und unterstütze sie auch finanziell. Ich habe seit Jahrzehnten ein zinsloses Darlehen bei einer Fotovoltaikanlage im Glarnerland liegen.

Auf dem Dach von Hanspeter Bühlmann in Schwanden i.E. wird voraussichtlich ab Herbst eine 20 kW Anlage jedes Jahr ungefähr 18'000 kWh Sonnenstrom produzieren. Finanzieren und bauen wird die Anlage die Genossenschaft Solar Elektrizitätswerk SEW in Signau. Diese kleine Genossenschaft betreibt in Lyss und in Basel verschiedene kleinere Anlagen, dort, wo Solarstrombörsen einigermaßen kostendeckende Preise vergüten.

Daniel Sutter, der die Genossenschaft SEW verwaltet: „Die Anlage bei Bühlmanns haben wir zusammen mit vier weiteren per 1. Mai 08 für die Kostendeckende Einspeisevergütung KEV angemeldet. Wir hatten Glück – die Anlage wurde angenommen, vorausgesetzt sie geht vor 2010 ans Netz.“

Die SEW, die sich aus privatem Anlagekapital finanziert, betreibt vier Anlagen, die zusammen knapp 55'000 kWh Sonnenstrom produzieren. Den Strom verkauft die SEW an die Netzbetreiber, die ihn an ihre KundInnen weiter verkaufen.



WIR MIETEN DIE WELT VON **UNSEREN KINDESKINDERN**

„Wer die Solarspar finanziell unterstützt, kann eins zu eins nachprüfen, wo sein Geld eingesetzt wird.“ Für Gilbert Hammel, Genossenschafter und Vorstandsmitglied, ist das ein besonderer Vorzug der Klimaschutzorganisation. Denn das investierte Geld verschwinde nicht einfach in einem angeblich ökologischen Anlagevehikel einer Bank, sondern setze ein gut sichtbares und sinnvolles Zeichen, zum Beispiel mit der Fotovoltaik-Anlage auf dem Stalldach des Klosters Disentis oder mit den Sonnenkollektoren auf den Dächern von Sissach.



Gilbert Hammel: „Klimaschutz ist zum Glück salonfähig geworden.“

(PMW) „Damit setzen wir Zeichen und fördern das Gefühl der Zugehörigkeit“, freut sich der Bankfachmann und diplomierte Treuhandexperte der Firma Tretor in Liestal, dessen Kundschaft sich aus kleineren und mittelgrossen Unternehmen der Region zusammensetzt. Er versuche da und dort, seine Auftraggeber vom Klimaschutz zu überzeugen. Es handle sich bei seinen Anregungen um Geringfügigkeiten, eine Dachsanierung, eine Wärmedämmung der Kellerdecke, eine für die Angestellten kaum merkbare Absenkung der Betriebstemperatur. Schon mit so einfachen Massnahmen läpperten sich schnell einmal ein paar tausend Franken im Jahr zusammen. „Zum Glück ist der Klimaschutz mittlerweile salonfähig geworden“, bemerkt der 45-jährige Vater zweier Söhne im Alter von 12 und 10 Jahren sichtlich erleichtert: „Die Umwelt ist nicht länger eine Domäne linker und grüner Phantasten.“ Er sei sozu-

sagen in die Solarspar und ihre Philosophie „hineingerutscht“, bekennt der in Sissach wohnende Finanzfachmann. Er hat von der Gründung an, bis zu seiner Wahl in den Vorstand, die Buchführung der Organisation betreut und „dank der Solarspar nach und nach einen anderen Blickwinkel für die Umwelt bekommen.“

Die rund 80 Lenze irdischen Daseins eines Menschen empfinde er nur als einen Sekundenbruchteil angesichts der 4,6 Milliarden Jahre seit der Entstehung der Erde. Ihm sei allmählich klar geworden, dass alles, was der Mensch in die Hand nehme, brauche oder nutze, vergleichbar sei mit einem Mietgegenstand, der früher oder später sauber und ordentlich - wenigstens „besenrein“ - der Besitzerin oder dem Besitzer zurückzugeben sei. „Ich bin davon überzeugt: Wir mieten uns kurzfristig bei unsern Kindeskindern auf dieser Welt ein und haben deshalb eine erhebliche Verantwortung für den Zustand des blauen Planeten.“ Als Verwaltungsratspräsident der Autobus AG Liestal ist es für ihn Ehrensache, dass sämtliche 37 Niederflur-Fahrzeuge mit Russpartikelfilter ausgerüstet sind. Mit einer weiteren Firma, die zur Zeit Machbarkeitsstudien für den Raum Pratteln anstellt, treibt er die Windkraft voran.

„Der neue Blickwinkel hat mich auch daran erinnert, dass wir Menschen einen Kopf zum Nachdenken und Beine für die Fortbewegung haben.“ Einkäufe erledige er deshalb immer zu Fuss oder mit dem Velo. Und den nötigen Sauerstoff zum Denken bekomme sein Kopf beim Joggen. Den PC, den Drucker und andere Gerätschaften konsequent vom Stromnetz nehmen seien kleine Dinge, „mit erstaunlich grosser Wirkung“. Mit den Kindern im Zug oder Bus zur Wanderung fahren, sie Respekt vor der Natur lehren, ihnen aber auch zeigen, wie unsäglich viel unnötiges Material für Verpackungen vergeudet wird, das sind Werte, die in der Familie thematisiert werden. Was den Klimawandel anbetreffe, befürchtet Gilbert Hammel, „werden wir Menschen wohl erst aus Schaden klug.“ Umgekehrt stimmt es ihn zuversichtlich, dass die Solarspar-Stiftung in Madagaskar, Nicaragua, usw. Solarkocher zum Einsatz bringt, die für gesunde und keimfreie Nahrung sorgen und verhindern, dass weiter Wälder abgeholzt werden.



Erstes Solardorf Madagaskars eingeweiht

STARTSCHUSS FÜR DIE SONNE

Auch dank der Unterstützung von Solarspar SpenderInnen, wird St. Augustin als erstes Dorf auf Madagaskar mit Sonne elektrifiziert.

Die „Dorfpalaver“ sind zwar zeitraubend, aber lohnenswert. Es geht um nicht weniger als um klare Vereinbarungen, verbindliche Regelungen und die Ausarbeitung der Verträge mit den künftigen Nutzern elektrischen Stroms aus der Sonne. Regula Ochsner, die Gründerin des Vereins ADES, der auf Madagaskar tätig ist, freut sich über die ersten Installationen und über die Freude der Dorfbevölkerung von St. Augustin. Sie war persönlich angereist, um den Start der Installationsarbeiten für das erste ausschliesslich mit Solarenergie elektrifizierte Dorf mitzuerleben.

Zuerst wurde auf dem Spital eine alte Solaranlage wieder in Stand gesetzt. „Früher hat jede Gebärende drei Kerzen mitbringen müssen für eine nächtliche Geburt“, erzählt Regula Ochsner. Das zuverlässige Licht senkte die Risiken für Mutter und Kind drastisch. Auf dem Dach des Markthauses wurde dann der eigentlich Start für das erste Solardorf Madagaskars vollzogen: Die PV-Anlage auf einem Stahlträger wird die „Ladestation“ für 14 Haushalte sein. Das nationale Fernsehen übertrug die feierliche Veranstaltung, an der die Regierungspräsidentin der Region Tuléar der Bevölkerung 102 subventionierte Solarkocher überbrachte.

Im November 2008 wurde der Verein ADES (Association pour le Développement de l'Énergie Solaire, Suisse – Madagascar) in Zug mit dem Doron Preis geehrt, für den aktiven Schutz der Tropenwälder auf Madagaskar. Das uneigennützig und erfolgreiche Engagement habe den Stiftungsrat überzeugt.

Ihre grosszügige Spende für die Solarspar Stiftung fliesst ungeschmälert in Solarprojekte im Süden und erschliesst auch den Ärmsten eine saubere und sichere Energiequelle. Die Solarspar Stiftung fördert auch die Solarkocher Projekte der ADES auf Madagaskar.

(www.adesolaire.org)

Elektrisches Licht im Spital macht das Gebären in der Nacht wesentlich sicherer.

Auf dem Dach der Markthalle wird die solare „Ladestation“ für alle Haushalte von St. Augustin montiert. Die Regierung schenkte zur Feier Solarkocher (Mitte).



NEU: DESIGNER SOLAR UHR AUS DER SCHWEIZ

Diese neue Solaruhr wird als einzige ganz in der Schweiz hergestellt: Edles Design, hochwertige Materialien wie seidenmattes Stahlgehäuse und Lederband, ein Zifferblatt, das die Sonne in Energie für den Betrieb der Uhr umwandelt. Die Sonne sorgt dafür, dass Sie mit dieser Uhr nie aus dem Takt geraten!



Modernste Technik am Handgelenk

Schweizer Uhren mit Solarwerk, Farbe des Sekundenzeigers gelb, Datumsanzeige bei 6 h, Gehäuse Stahl seidenmatt wassergeschützt 30 Meter, Mineralglas, Lederband, Verpackung, Garantieschein, Betriebsanleitung 3-sprachig

Preis Fr. 169.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich zeichne Genossenschafts-Anteilscheine à Fr. 1000.–. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich gewähre der Solarspargenossenschaft ein fest verzinstes Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Grammetstrasse 14 | 4410 Liestal
T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10
info@solarspar.ch | www.solarspar.ch
Solarspargenossenschaft PC-Nr. 40-14777-1
Solarspar Stiftung PC-Nr. 40-361008-4

Name/Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Telefon
